

POLITIK

PARLAMENTARISCHE INITIATIVE «IMPORTVERBOT FÜR TIERQUÄLERISCH HERGESTELLTE PELZPRODUKTE»

Tierschutz hat in der Schweiz einen sehr hohen Stellenwert. Unsere Bevölkerung ist aus ethischen Gründen nicht bereit, tierquälerische Produktionsmethoden zu tolerieren. Als Folge der strengen nationalen Tierschutzgesetzgebung gibt es in der Schweiz seit bald 30 Jahren keine kommerziellen Pelztierzuchten mehr.



Nein zu tierquälerisch hergestellten Pelzprodukten!

Ein ausführliches Rechtsgutachten* der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) zeigt auf, dass ein nationales Einfuhrverbot für tierquälerisch hergestellte Pelzprodukte mit den internationalen Verpflichtungen der Schweiz – insbesondere mit den Regeln der Welt handelsorganisation WTO – durchaus vereinbar wäre. Auf der Grundlage des TIR-Gutachtens hat Nationalrätin Pascale Bruderer (SP/AG) im Frühjahr 2009 eine Parlamentarische Ini-

tiative eingereicht. Ziel des Vorstosses ist ein generelles Importverbot für Pelzprodukte von tierquälerisch gehaltenen, gefangenen oder getöteten Tieren.

Ein entsprechendes Einfuhrverbot wäre ein klares Bekenntnis der Schweiz zum Schutz von Pelztieren und könnte auch für andere Staaten Signalwirkung haben. Die Vorlage wird zurzeit im Parlament behandelt.

* Das TIR-Gutachten ist auf www.tierimrecht.org (Bereich «Veröffentlichungen»/«Gutachten») abrufbar.

RATGEBER TIER IM RECHT TRANSPARENT



Alles, was Heimtierhaltende wissen müssen

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Tierschutzthemen finden Sie im 600-seitigen **Praxisratgeber «Tier im Recht transparent»**. Das Werk ist im Schulthess Verlag erschienen und im Buchhandel sowie über info@tierimrecht.org oder Tel. 043 443 06 43 für 49 Franken erhältlich.

UNSER PELZ GEHÖRT UNS!



EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser

Pelz tragen ist auch in diesem Winter wieder Mode – Millionen von Tieren müssen für dieses menschliche «Vergnügen» jedoch unermessliche Qualen erleiden und mit ihrem Leben bezahlen. Und dies, obwohl es heute im Gegensatz zu früheren Zeiten genügend Alternativen zu echten Pelzprodukten gäbe.

Untersuchungen zeigen, dass weder eine industrielle Zucht noch die Fallenjagd von Pelztieren möglich ist, ohne dabei elementarste Tierschutzprinzipien

zu verletzen. Die üblichen Methoden stellen nach schweizerischem Rechtsverständnis klare Tierquälereien dar, verletzen grundlegende Wertvorstellungen unserer Bevölkerung und verstossen gegen die öffentliche Sittlichkeit. Weil sich dies auch nicht ändert, wenn die Tierquälereien im Ausland stattfinden, sollte der Import von Pelzprodukten in die Schweiz konsequenterweise verboten werden.

Was die Pelzproduktion für die betroffenen Tiere bedeutet und dass ein Schweizer Einfuhrverbot für solche Erzeugnisse auch mit dem internationalen Recht durchaus vereinbar wäre, lesen Sie auf den folgenden Seiten. Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre!

Gieri Bolliger, Geschäftsleiter TIR

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung für das Tier im Recht
Postfach 2371, 8033 Zürich
Tel. 043 443 06 43, Fax 043 443 06 46
info@tierimrecht.org, www.tierimrecht.org

Spendenkonto 87-700700-7

Auflage: 31'000 Ex., erscheint viermal jährlich;
Jahresabo Fr. 5.– im Gönnerbeitrag inbegriffen.

Verantwortung und Text:
Stiftung für das Tier im Recht
Grafik: Florence Köppel



Pelz tragen ist Mode – zum Leid vieler Tiere.

PELZPRODUKTION

DAS LEIDEN DER PELZTIERE

Etwa drei Viertel der weltweit zu Pelzprodukten verarbeiteten Tierfelle stammen aus Zuchtbetrieben, der Rest von in freier Wildbahn gejagten Tieren. Nerze und Füchse werden vorwiegend mit sogenannten Tellereisen sowie mit Schlingen- und Totschlagfallen gejagt. Häufig sterben die Tiere dabei aber nicht sofort und müssen schwer verletzt und unter grossen Qualen tagelang ausharren, bis sie vom Fallensteller endlich getötet werden. Andere können sich zwar aus den Fallen befreien – nicht selten indem sie sich das eigene Bein abbeissen –, verbluten oder verhungern dann aber oder fallen anderen Tieren zum Opfer. Wegen der hohen Fehlfangrate ist die Fallenjagd nicht nur aus tier-, sondern auch aus artenschützerischen Motiven höchst problematisch.

Neben Nerzen und Füchsen werden vor allem in Kanada auch Robben zur Pelzgewinnung gejagt. Um die Felle nicht durch Einschusslöcher zu beschädigen, werden die Tiere in der Regel mit Knüppeln oder Bootshaken totgeschlagen oder sogar bei lebendigem Leib aufgeschlitzt und gehäutet.

In Freiheit leben die meisten Pelztierarten in grossflächigen Revieren. In Pelztierzuchten hingegen sind Füchse und Nerze in kleinen Käfigen mit Drahtgitterböden, die ihre Pfoten verletzen, zusammengepfercht. Die Tiere erleiden enorme Qualen, werden an der Ausübung elementarer Bedürfnisse gehindert und massiv in ihrer Würde verletzt. Die Zustände bedeuten krasse Verstösse gegen grundlegende Tierschutzprinzipien.

terböden, die ihre Pfoten verletzen, zusammengepfercht. Die Tiere erleiden enorme Qualen, werden an der Ausübung elementarer Bedürfnisse gehindert und massiv in ihrer Würde verletzt. Die Zustände bedeuten krasse Verstösse gegen grundlegende Tierschutzprinzipien.



Jährlich müssen hunderttausende von Robben für ihren Pelz ihr Leben lassen.

Sowohl die üblichen Methoden der Pelztierjagd als auch die gängigen Haltungsbedingungen in Pelztierzuchten erfüllen nach schweizerischen Massstäben den Tatbestand der Tierquälerei. Sie sind daher hierzulande verboten. Um die tierquälereische Pelzproduktion im Ausland nicht durch eine inländische Nachfrage zu fördern, wäre ein generelles Importverbot für entsprechend hergestellte Pelzprodukte dringend geboten.